

Österreichisches Finanzwesen kann sich nicht vollständig von den internationalen Finanzmarkturbulenzen abkoppeln

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2008

Die Vertrauenskrise auf den internationalen Finanzmärkten beeinträchtigte die Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken und hatte zunehmend auch Auswirkungen auf deren Kreditvergabepolitik. Einerseits werden Termineinlagen und kurzfristige Anleihen von den Banken verstärkt zur Refinanzierung herangezogen. Andererseits wurde die Kreditvergabepolitik zurückhaltender: Die Kredite in Euro an inländische Nichtbanken gingen sogar leicht zurück. Erstmals seit 2001 war ein Rückgang des Betriebsergebnisses zu beobachten.

Norbert Schuh¹

1 Geringfügige Abschwächung des Bilanzsummenwachstums

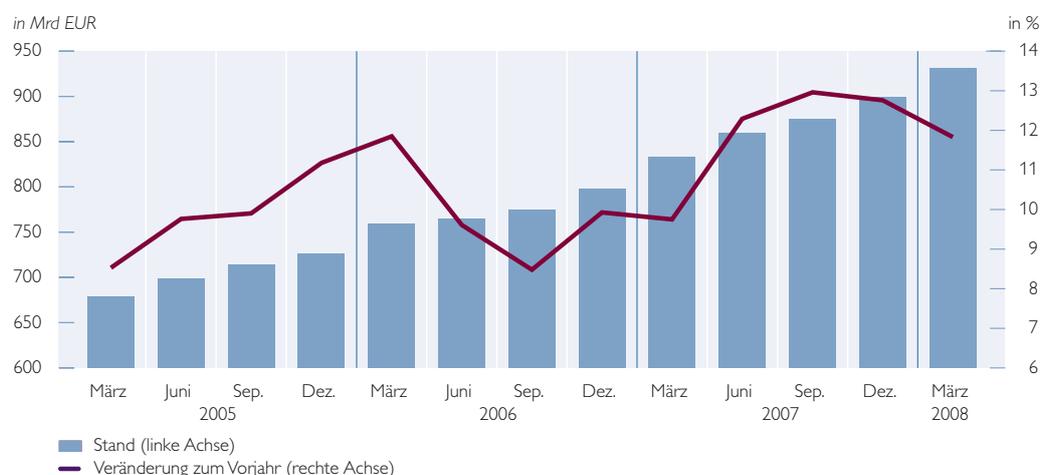
Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute stieg im ersten Quartal 2008 deutlich an. Deren aggregierte Bilanzsumme belief sich per Ende März 2007 auf 931,51 Mrd EUR und lag damit um 31,97 Mrd EUR oder 3,6% über dem Jahresendstand 2007. Im ersten Quartal 2007 war allerdings die Wachstumsrate mit 4,4% (+35,24 Mrd EUR) sogar noch höher gewesen. In den letzten zwei Quartalen war eine gering-

fürige Verlangsamung des Bilanzsummenwachstums zu erkennen: Im Jahresabstand wurde im September 2007 der Höhepunkt mit knapp 13% erreicht. Im gesamten Jahr 2007 konnte ein Bilanzsummenwachstum von 12,8% erzielt werden. Von Ende März 2007 bis Ende März 2008 wurde immerhin noch eine Wachstumsrate von 11,8% ausgewiesen.

Der Marktanteil der zehn größten Kreditinstitute ging im Vergleich zum März 2007 leicht um 0,4 Prozentpunkte zurück und erreichte ein Niveau

Grafik 1

Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

¹ Der Autor dankt den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

Reihung nach Bilanzsumme

Stand März 2008

1. Bank Austria Creditanstalt AG
2. Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
3. Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft
4. BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
5. Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
6. Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft
7. Hypo Alpe-Adria-Bank International AG
8. Kommunalkredit Austria AG
9. Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
10. Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

Quelle: OeNB.

von 56,5%. Die Reihenfolge der zehn größten Kreditinstitute, gereiht nach der Bilanzsumme per 31. März 2008, ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

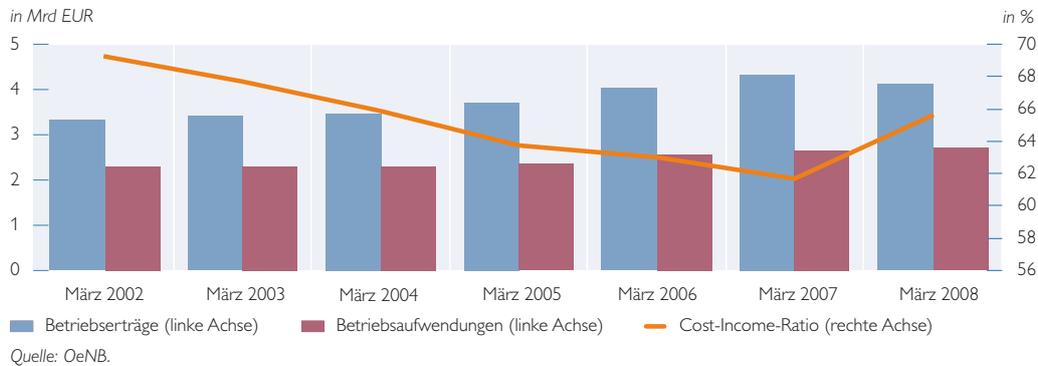
Am Ende des ersten Quartals 2008 konnte bei allen Bankensektoren – mit Ausnahme des Bausparkassensektors (–0,8%) und des Sparkassensektors (–0,4%) – ein Anstieg der Bilanzsumme festgestellt werden. Innerhalb der einzelnen Kreditinstitutssektoren erzielten die Zweigstellen gemäß § 9 BWG mit 9,1% das größte Bilanzsummenwachstum, gefolgt vom Raiffeisen-sektor mit 6,9% und den Volksbanken mit 6,5%. Der Aktienbankensektor lag mit 3,5% im Durchschnitt des Bilanzsummenwachstums; er erreichte im März 2008 mit einem Marktanteil von 27,9%, gemessen an der Gesamtbilanzsumme, den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte der Raiffeisen-sektor mit 25,5% vor den Sparkassen mit 16,1%. Die Landes-Hypothekenbanken erzielten einen Marktanteil von 9,6%, Sonderbanken 9,5%, die Volksbanken 7,9%, die Bausparkassen 2,2% und die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 1,3%.

2 Rückgang des Betriebsergebnisses

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betrug im ersten Quartal 2008 1,41 Mrd EUR. Im Vergleich mit dem ersten Quartal 2007 bedeutet das einen Rückgang um 14,7% bzw. 0,24 Mrd EUR und somit die erste Verminderung des Betriebsergebnisses seit 2001. Grund dafür war die erstmalige Abnahme der Betriebserträge seit 1999 um 4,9% bzw. 0,21 Mrd EUR. In der Vergleichsperiode des Vorjahres erwirtschafteten Österreichs Kreditinstitute noch ein Betriebsertragswachstum von 6,9% und im Jahr 2006 sogar 9,3%. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich dagegen geringfügig (+1,2% bzw. +0,03 Mrd EUR). Für die sinkenden Betriebserträge waren vor allem die Reduzierung des Saldos aus dem Provisionsgeschäft und der negative Saldo aus dem Finanzgeschäft maßgeblich. Letzterer dürfte wahrscheinlich auf die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten zurückzuführen sein. Positiv entwickelten sich dagegen das Zinsgeschäft und die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Grafik 2

Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Als Folge dieser Entwicklung kam es zu einer deutlichen Verschlechterung der Cost-Income-Ratio auf 65,6%. Nach dem Rekordwert des Vorjahres (61,7%) entsprach das einem Anstieg der Kosten-Ertrags-Relation um rund 4 Prozentpunkte.

Bei der Struktur der Betriebserträge wurde im ersten Quartal 2008 der bisherige Trend zur steigenden Bedeutung des Saldos aus dem Provisionsgeschäft und zur Verringerung des Anteils der Nettozinserträge unterbrochen. Während sich der Saldo aus dem Provisionsgeschäft um 12,6% bzw. 0,16 Mrd EUR auf 1,12 Mrd EUR verringerte, stieg der Nettozinsertrag im Vergleich zur Vorjahresperiode um 6,1% bzw. 0,11 Mrd EUR auf 1,91 Mrd EUR. Somit erhöhte sich dessen Anteil an den Betriebserträgen wieder um rund 4 Prozentpunkte auf 46,0%.

Auffallend war die markante Steigerung der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode (erstes Quartal 2008: +21,8% bzw. 0,14 Mrd EUR gegenüber erstem Quartal 2007: +8,2% bzw. 0,05 Mrd EUR). Der starke Anstieg resultierte hauptsächlich aus den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen, die um 35,7% bzw. 0,13 Mrd EUR wuchsen.

Die Erträge aus Aktien, Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren schrumpften hingegen um 4,8% bzw. 0,01 Mrd EUR.

Der Saldo aus dem Finanzgeschäft lässt Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen vermuten (-120,5% bzw. -0,31 Mrd EUR auf -0,05 Mrd EUR). Da diese Position bei den in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten allerdings keine allzu großen Volumina aufwies, waren die Auswirkungen auf das Betriebsergebnis gering.

Trotz der nachteiligen Entwicklungen auf den Finanzmärkten rechnen die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute, dass sich das Betriebsergebnis für das Gesamtjahr 2008 – nach Durchführung sämtlicher Jahresabschlussbuchungen sowie nach Bestätigung durch die Wirtschaftsprüfer und Beschlussorgane – auf 6,14 Mrd EUR belaufen wird. Das stellt eine Steigerung gegenüber dem Schätzwert des ersten Quartals 2007 um 2,3% bzw. 0,14 Mrd EUR dar.

Nach Berücksichtigung der Wertberichtigungen wird ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 4,64 Mrd EUR erwartet. Im ersten Quartal 2007 betrug dieser Wert noch 4,75 Mrd EUR.

Nach Abzug des erwarteten außerordentlichen Ergebnisses, das zum ersten Quartal 2008 einen Aufwand von 0,02 Mrd EUR (+26,6% bzw. +0,01 Mrd EUR) darstellte, und der erwarteten Steuern in Höhe von 0,45 Mrd EUR ergibt sich ein von den in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten erwarteter Jahresüberschuss für das Gesamtjahr 2008 von 4,17 Mrd EUR (-0,9% bzw. -0,04 Mrd EUR gegenüber 2007).

3 Wachstumsschwerpunkt im heimischen Interbankengeschäft

Das Wachstum der Bilanzsumme war im ersten Quartal 2008 von einer dynamischen Entwicklung der Forderungen gegen inländische Kreditinstitute (+9,5%) geprägt. Die Auslandsforderungen, die in den letzten Jahren das Bilanzsummenwachstum dominiert hatten, wuchsen mit 4,3% durchschnittlich. Die Kredite an inländische Nichtbanken wuchsen nur um 1,3%. Die Euro-Kredite gingen sogar um 0,3% zurück, während die Fremdwährungskredite um 9,1% anstiegen. Etwas mehr als die Hälfte der Steigerung geht allerdings auf Wechselkurseffekte zurück.

Auch auf der Passivseite wuchs das heimische Interbankengeschäft mit 5,2% überdurchschnittlich; dies gilt auch für die Inlandemissionen (+4,7%). Trotz der weiter rasch steigenden Termineinlagen (+13,0%) erhöhten sich die Einlagen von Nichtbanken mit 2,4% geringer als die Bilanzsumme.

4 Anstieg bei Fremdwährungskrediten

Nachdem im Jahr 2007 die Fremdwährungskredite an inländische Nichtbanken einen Rückgang um 10,3% verzeichneten, war im ersten Quartal 2008 ein Rekordanstieg um 4,3 Mrd EUR (+9,1%) zu beobachten. Rund

die Hälfte des Anstiegs war allerdings auf Wechselkurseffekte zurückzuführen. Die wechselkursbereinigte Veränderung gegenüber Dezember 2007 wies ein transaktionsbedingtes Wachstum von 4,6% aus. Ähnlich hohe Quartalsveränderungen konnten nur im zweiten Quartal 2005 mit 4,1% und im vierten Quartal 2005 mit 4,4% festgestellt werden.

Hauptverantwortlich für diese Entwicklung waren die Kredite in Schweizer Franken (CHF), die gegenüber Ende 2007 um 4,0 Mrd EUR (bzw. 9,7%) auf 45,6 Mrd EUR angestiegen sind. Bereinigt um den Wechselkurseffekt beträgt der Zuwachs in diesem Segment immerhin 4,3% – das höchste wechselkursbereinigte Quartalswachstum seit dem zweiten Quartal 2006.

Die Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) stiegen gegenüber dem vierten Quartal 2007 um 0,3 Mrd EUR auf einen Stand von 2,0 Mrd EUR. Es zeigt sich, dass – nach den eher geringen Veränderungen zwischen September 2006 und September 2007 – in den letzten zwei Quartalen wieder deutlich mehr Kredite in JPY (+0,5 Mrd EUR) vergeben wurden und diese annähernd den gleichen Stand wie zum Jahresultimo 2005 erreichten. Die Ausleihungen in US-Dollar (USD) stagnierten hingegen im ersten Quartal 2008 auf einem Niveau von 2,4 Mrd EUR.

Bei den Ausleihungen in anderen Fremdwährungen als CHF, JPY und USD blieben Ausleihungen in Tschechischen Kronen (CZK) in Höhe von 714,6 Mio EUR dominierend, sie sanken allerdings um 223,8 Mio EUR gegenüber dem Vorquartal. Der stärkste Anstieg gegenüber dem Vorquartal konnte bei den Slowakischen Kronen (SKK) beobachtet werden, die sich um 175,9 Mio EUR auf einen Stand von 188,1 Mio EUR erhöhten und einen Anteil von 14,8% an allen EU-Wäh-

Grafik 3

Entwicklung der Fremdwährungs-Ausleihungen



Quelle: OeNB.

rungen (exkl. Euro) erreichten. Die Ausleihungen in SKK gingen fast ausschließlich an den Sektor Nichtbanken-Finanzintermediäre.

Sektoral betrachtet verzeichneten bei den Fremdwährungskrediten die privaten Haushalte den stärksten absoluten Zuwachs mit rund 2,78 Mrd EUR, gefolgt von den nichtfinanziellen Unternehmen mit 1,09 Mrd EUR und den sonstigen Nicht-MFIs (Staat und Nichtbanken-Finanzintermediäre) mit 0,32 Mrd EUR. Die höchste relative Steigerung war bei den Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (POoE) mit rund 36% zu beobachten. Ihr geringer Anteil erhöhte sich dadurch um 0,2 auf 0,7 Prozentpunkte. Der Anteil der nichtfinanziellen Unternehmen stieg um 0,3 auf 21,5 Prozentpunkte; der erste nennenswerte Anstieg der letzten fünf Jahre. Im März 2003 war ihr Anteil noch bei 54,3 Prozentpunkten gelegen.

Durch diese Entwicklungen sank der Anteil der privaten Haushalte an den Fremdwährungskrediten erstmals um 0,3 auf 68,0 Prozentpunkte. Das hohe Wachstum der Fremdwährungs-

kredite in den letzten fünf Jahren war allerdings auf die privaten Haushalte zurückzuführen; deren Anteil lag im März 2003 bei nur 37,2%. Die Fremdwährungskredite an private Haushalte haben sich damit in den letzten fünf Jahren von 16,4 auf 34,9 Mrd EUR mehr als verdoppelt.

Dieser Umstand bewirkte weiters, dass der Anteil der Fremdwährungskredite gemessen am gesamten aushaftenden Kreditvolumen bei den privaten Haushalten mit 30% stark überproportional ausfällt. Die Fremdwährungsanteile für POoE (13,7%), sonstige Nicht-MFIs (10,2%) und nichtfinanzielle Unternehmen (8,7%) lagen deutlich darunter.

Bei Betrachtung gegliedert nach Verwendungszweck lässt sich weiterhin die hohe Bedeutung der Fremdwährungskredite für Wohnbauzwecke erkennen. Von den Fremdwährungsausleihungen, die an private Haushalte (34,9 Mrd EUR) vergeben wurden, entfielen 69,9% (24,4 Mrd EUR) auf den Verwendungszweck Wohnbau, 9,4% auf Konsumkredite und 20,6% auf Sonstiges.

Von allen aushaftenden Krediten für Wohnbauzwecke waren per Berichtstermin März 2008 37,8% in Fremdwährungen denominated. Bei den Konsumkrediten machte der entsprechende Anteil nur 13,6% aus.

5 Termineinlagen prägen das Einlagengeschäft

Die Gesamteinlagen bei allen in Österreich tätigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2007 in Summe um 2,4% (+6,26 Mrd EUR) auf 264,46 Mrd EUR zu. Im ersten Quartal 2007 belief sich der Zuwachs auf rund 1,8% bzw. 4,09 Mrd EUR und im ersten Quartal 2006 sogar nur auf 0,9% bzw. 1,89 Mrd EUR. Verantwortlich für diese Entwicklung war die Dynamik bei den Termineinlagen seit Anfang 2007; diese stiegen im ersten Quartal 2008 um 13,0% und im Vergleich mit März 2007 um 57,5%.

Den stärksten Termineinlagenzuwachs verzeichnete der Raiffeisensektor mit 2,46 Mrd EUR (+26,2%), gefolgt von den Aktienbanken mit 1,32 Mrd EUR (+6,8%) und den Zweigstellen gemäß § 9 BWG mit 0,52 Mrd EUR (+22,6%). Das Wachstum der Termineinlagen ging zulasten der Sichteinlagen, die im Vergleich zum Dezember 2007 um 2,5% zurückgingen.

Ende März 2008 waren die Spareinlagen weiterhin mit 148,9 Mrd EUR die bedeutendste Einlagenkategorie; es folgten die Sichteinlagen mit 69,6 Mrd EUR und die Termineinlagen mit 46,0 Mrd EUR.

Die Bedeutung der Spareinlagen ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Ihr Anteil an den Einlagen sank von rund 66% Ende März 2004 auf 56% Ende März 2008. Der Anteil der Termineinlagen stieg in diesem Zeitraum von knapp 10% auf über 17%.

6 Kräftiger Rückgang der Bankstellen

Im ersten Quartal 2008 konnte ein starker Rückgang um 17 auf 5.139 Bankstellen verzeichnet werden. Dabei erhöhte sich die Anzahl der Hauptanstalten aufgrund von 4 Neugründungen (Europolis AG, Wien; Oesterreichische Entwicklungsbank AG, Wien; American Express Austria Bank GmbH, Wien und TeamBank Österreich, Wien – Niederlassung der TeamBank AG Nürnberg) sowie 1 Schließung (Wechselstube der ReiseBank AG Niederlassung Österreich, Wien) im ersten Quartal 2008 von 870 auf 873. Dem stand ein Rückgang der Anzahl der Zweiganstalten um 20 (8 Neugründungen und 28 Schließungen) gegenüber.

Regional wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen (+12) auf Wien mit 6, Niederösterreich mit 2 sowie die Steiermark, Oberösterreich, Salzburg und Kärnten mit jeweils 1 aus.

Die 29 Schließungen betrafen regional betrachtet die folgenden Bundesländer: In Niederösterreich wurden 10, in Wien 6, in Tirol 3, in der Steiermark, in Oberösterreich, Salzburg und im Burgenland jeweils 2 Bankstellen sowie in Kärnten und Vorarlberg jeweils 1 geschlossen.

Bei sektoraler Betrachtung ergibt sich folgende Entwicklung: Die Anzahl der Aktienbanken blieb mit 51 unverändert. Die Zweiganstalten verringerten sich um 7 auf 845. Die Zweiganstalten der Landes-Hypothekenbanken stiegen um 1 auf 169. Der Raiffeisensektor und der Sparkassensektor reduzierten ihr Zweiganstaltennetz um je 2 auf 1.700 bzw. 1.009. Die Anzahl der Hauptanstalten im Volksbankensektor erhöhte sich um 1 auf nunmehr 70. Bei den Zweiganstalten war ein Rückgang (-1) auf 481 festzustellen. Die Anzahl

der Sonderbanken stieg auf 94 (+1); deren Zweiganstalten gingen aber um 10 auf 12 zurück. Die Zweigstellen gemäß § 9 BWG haben sowohl eine Zunahme der Filialen als auch der Zweiganstalten um je 1 Bankstelle auf 29 bzw. 4 erkennen lassen.

7 Volumenrückgang bei Geldmarktfonds seit Juni 2007

Im ersten Quartal 2008 erhöhte sich die Anzahl der Geldmarktfonds um 1 neuen Fonds auf 20. Gleichzeitig stieg die Anzahl der begebenden Kapitalanlagegesellschaften um 1 auf 10. Trotzdem verzeichnete das in österreichische Geldmarktfonds veranlagte Volumen im ersten Quartal 2008 einen Rückgang um 0,6 Mrd EUR bzw. 14,8% auf 3,7 Mrd EUR. Damit setzte sich der seit Mitte 2007 anhaltende Volumenrückgang fort. Verglichen mit dem höchsten seit Erhebungsbeginn der Geldmarktfondsstatistik verzeichneten Veranlagungsvolumen von 5,3 Mrd EUR im Juni 2007 betrug der Volumenrückgang 1,6 Mrd EUR bzw. 30,3%.

Der Anteil der Geldmarktfonds gemessen an der Bilanzsumme aller österreichischen MFIs verringerte sich gegenüber dem Vorquartal – wie auch im Jahresvergleich – geringfügig um 0,1 Prozentpunkte auf 0,4% zum Ultimo des ersten Quartals 2008.

8 Deutliche Auswirkung der Finanzmarkturbulenzen auf die Pensionskassen

Der Gesamtvermögensbestand verringerte sich im ersten Quartal 2008 um 0,5 Mrd EUR (–3,7%) auf 12,4 Mrd EUR. Diese deutliche Verringerung ist auf die durch die derzeitigen Finanzmarkturbulenzen ausgelösten Wertverluste bei Wertpapieren im Portefeuille der Pensionskassen zurückzuführen.

Auf Ebene der einzelnen Pensionskassen kann festgestellt werden, dass die Vermögensverringerungen der überbetrieblichen Pensionskassen in der Größenordnung des Durchschnitts von 3,7% lagen, während die Ergebnisse der betrieblichen Pensionskassen weit streuten: In einigen Fällen waren hohe Vermögensverringerungen von bis zu 8,35% zu verzeichnen, andere Pensionskassen zeigten sogar leichte Vermögenszuwächse.

Abgesehen von den Wertverlusten beim Gesamtvermögensbestand gab es auch eine reale Verschiebung innerhalb der Aktiva zu Guthaben bei inländischen Banken. Die Pensionskassen parkten angesichts der derzeitigen Turbulenzen zusätzliche Teile ihrer Aktiva bei inländischen Banken – ohne Kapitalrisiko, mit geringem, aber sicherem Verdienst.

Die bei weitem wichtigste Anlageform der Pensionskassen sind die Investmentzertifikate mit einem Wert von 11,4 Mrd EUR. Dementsprechend gab es hier auch die stärksten Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen:

Bei den inländischen Investmentzertifikaten gab es absolute Vermögensverringerungen von 200 Mio EUR, bei den ausländischen von 340 Mio EUR. Hingegen wuchsen – wie erwähnt – die Guthaben bei inländischen Banken (um 100 Mio EUR).

Prozentuell verringerte sich der Wert der inländischen Investmentzertifikate nur um 1,9% (Stand 31. März 2008: 10,4 Mrd EUR), während jener der ausländischen um 25,8% (Stand 31. März 2008: 1,0 Mrd EUR) abnahm. Die Guthaben bei inländischen Banken erhöhten sich um 36,4% (Stand 31. März 2008: 0,4 Mrd EUR).

Grafik 4

Pensionskassenstatistik – Vermögensbestand



Quelle: OeNB.

9 Einbeziehung der selbstständig Erwerbstätigen in das Abfertigungssystem

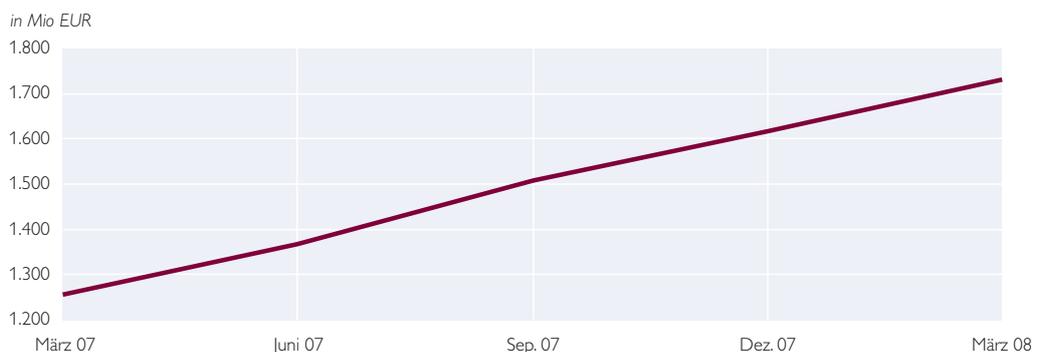
Vor nunmehr über fünf Jahren haben neun Mitarbeitervorsorgekassen ihre Geschäftstätigkeit in Österreich aufgenommen. Sie gehören damit zu einem eher noch jüngeren, aber trotzdem bereits sehr bedeutenden Branchensegment. Allein im Jahr 2007 hat sich die Anzahl der Beitrittsverträge auf rund 319.000 und die Anzahl der Anwartschaftsberechtigten auf 2,44 Millionen erhöht.

Seit Jänner 2008 werden auch die rund 500.000 selbstständig Erwerbstätigen, freien Dienstnehmer, Freiberuf-

ler sowie Land- und Forstwirte in das System der Abfertigung mit einbezogen. Durch die Umgestaltung des Systems wurde die Mitarbeitervorsorgekasse (MVK) zur Betrieblichen Vorsorgekasse (BVK) ausgebaut. Im Zuge dessen wurden auch die rechtlichen Grundlagen umbenannt. Das BMVG wurde zum BMSVG (Betriebliches Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz), das mit 1. Jänner 2008 in Kraft getreten ist, und die 2. MIQAVO wurde zur BVQA-V (Betriebliche Vorsorgekassen – Quartalsausweisverordnung). Die BVQA-V war zum ersten Mal auf den Quartalsausweis zum 31. März 2008 anzuwenden.

Grafik 5

Abfertigungsanwartschaften



Quelle: OeNB.

Im Bereich der Anwartschaften konnte Ende März 2008 ein Volumen von 1,73 Mrd EUR verzeichnet werden. Dies bedeutete einen Anstieg um 0,11 Mrd EUR oder 7,1 % gegenüber dem Ultimo 2007.

Die Höhe der besonderen Rücklage für die Erfüllung der Kapitalgarantie² belief sich zum 31. März 2008 auf 1,89 Mio EUR (Jahresende 2007: 1,75 Mio EUR).

Tabelle 2

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand März 2008	Kumulative Veränderung	
		Q1 08	Q1 07
Anzahl der Hauptanstalten	873	3	3
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	102	-3	9
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	931.508	3,6	4,4
Direktkredite	288.668	1,3	-0,1
Spareinlagen	148.873	1,9	0,7
Vermögensbestand Pensionskassen	12.441	-3,7	1,5
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	153.276	-7,5	0,7
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	17,6	1,3	-0,4
Anteil der Kredite in USD an FW-Krediten insgesamt	4,6	-0,4	-0,5
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	88,9	0,5	-0,3
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	39,3	0,3	2,1
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	30,1	-0,2	0,0
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	202,9	-25,7	-3,4
Cost-Income-Ratio	65,6	4,0	-1,3
Relation Nettozinsertrag/Betriebsserträge	46,0	4,3	-1,7
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	52,6	0,9	1,1
Solvency Ratio	17,4	-0,4	2,2

Quelle: OeNB.

² Gesetzlich sind die BV-Kassen verpflichtet, eine Kapitalgarantie zu gewähren.